

## **Thementisch: FORSCHENDES THEATER**

Forschendes Theater ist

- = kooperative Wissensgenese mit Mitteln des Theaters.
- Grenzspiele zwischen Wissenschaft & Kunst, Theorie & Praxis.
- häufig gesellschafts- und auch zukunftsbezogen.
- häufig transdisziplinär.
- im Austausch mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten und Gruppen der Gesellschaft.
- forschend inhaltlich, aber auch in der ästhetischen Sprache, Kunstformen, neuen inhaltlichen Verbindungen zwischen bisher wenig verbundenen Inhalten oder Wissensformen.

Thementischaufgabe: Entwürfe für Forschende Theaterprojekte erfinden anhand der drei Aspekte  
WER FORSCHT? Akteure, Beteiligte, Kooperationen...  
WAS WIRD ERFORSCHT? Themen, Fragen, Forschungsfelder...  
WIE WIRD GEFORSCHT? Theaterformen, Wissensweisen, Methoden...

Ergebnisse:

- ◆ Angela Merkel initiiert, dass Politiker im Bundestag Gesellschaft in Theaterform erforschen anhand eines Perspektivwechsels durch Einnahme der Rolle des Bürgers.
- ◆ Jugendgruppe mit Spielleitung beobachten Gangarten und nonverbale Verhaltensweisen in der Fußgängerzone und imitieren diese vor Ort oder entwickeln daraus ein Stück.
- ◆ Krebskranke und Großfirmenbesitzer forschen mit Theatermitteln daran, welche Zusammenhänge es zwischen Krebs und Kapitalismus geben könnte.
- ◆ Junge Erwachsene erforschen das Agieren unter Menschen auf der Straße durch Anleitung per Kopfhörer, während sie sich als Schwarm bewegen, mit flashmobartigen Momenten.
- ◆ Kinder mit einer Spielleitung gehen ins Museum und präsentieren das dort Gelernte in Theaterform hinterher den Eltern, z.B. Wie das Wetter funktioniert.
- ◆ Jugendgruppe erforscht Lügen (warum & wie) durch eigene Erfahrungen, Beobachtungen, Filme, Körperreaktionen, Lügendetektor und entwickelt daraus etwas in Theaterform.
- ◆ Jugendliche führen Interviews mit Zeitzeugen von Atomkatastrophen durch und verarbeiten die Hintergründe und Schicksale theatral mit Erforschung der ästhetischen Mittel.
- ◆ Junge Erwachsene forschen in der Gruppe zur Frage „Was ist mein Sinn im Leben?“ durch Interviews, Schreibprozesse und Körperarbeit, um daraus eine Performance zu entwickeln.

## **Praxiseinblick zu VIOLA SPOLIN - Improtheater**

Viola Spolin (1906-1994): „Mutter des Improtheaters“, besonders bekannt sind von ihr die Theatre Games, eine Vielzahl an Übungen für Impro, Warm-Ups, Verfeinerung, Therapie...

Aspekte ihrer Lehre:

- Konzentrationspunkt als wichtigster Fokus des Spielenden
- Problemlösung in jedem Schauspielmoment als Konzentrationspunkt (Problem = Aufgabe, Intention, Mission, ggf. auch Konflikt mit anderer Figur aber evtl. auch nur simples Ausführen einer Tätigkeit als ‚zu lösendes Problem‘)
- Aspekte von Spontaneität: Spielen, Zustimmung/Ablehnung, Gruppenausdruck, Publikum einordnen, Theatertechniken flexibel nutzen (undogmatisch), Übertragung des Lernprozesses auf den Alltag, Verkörperung/Verstofflichung.

- Kultur der Auswertung ohne gut/schlecht oder richtig/falsch, sondern immer: Was kam an? Und wurden die Probleme gelöst?
- Als Spielleitung:
  - Aufgabe stellen, dann die Spielenden allein in der Orientierungsphase lassen (wer, wo, was) und kein WIE planen! Da es das Improvisieren aushebelt.
  - Keine technischen Begriffe sondern simple verständliche Sprache nutzen
  - nicht lehren, sondern erfahren lassen
  - Figuren in Massenszenen individueller machen um die Szene zu beleben
  - ZEIGEN statt ‚Erzählen‘: die jeweilige Handlung nicht durch Sprache, angedeutete Bewegungen oder Schwammigkeit „erzählen“, sondern tatsächlich ausführen mit voller Konzentration darauf und sie dadurch fühlbar „zeigen“.

### Übungen:

- ANSCHAUEN: Eine Gruppe steht auf der Bühne und wird angeschaut, bis sie alle Zeichen von Unwohlsein zeigen. Dann Aufgabe: Zählt Linien im Raum.  
→ etwas zu tun haben = Konzentrationspunkt haben, entspannt den Körper
- FÜHLEN wo am eigenen Körper Berührungspunkte sind mit Stoff auf der Haut, Boden...  
→ verfeinerte Wahrnehmung für den eigenen Körper
- MATERIAL BENUTZEN: Gruppe spricht sich ab und handhabt dann auf der Bühne ein Material (zB. Mehl), separat allein spielend aber gleichzeitig, so real physisch wie möglich.  
→ konzentrierte Verstofflichung der imaginären Materie, je konzentrierter desto sichtbarer.
- TAUZIEHEN per Pantomime, so echt wie möglich das imaginäre Tau spüren und handhaben.  
→ ‚Richtig‘ wenn danach echte Anzeichen von Tauziehen (rotwerden, außer Puste...)
- OBJEKT OHNE HÄNDE BENUTZEN: Kleingruppe spielt ein vorher abgesprochenes Objekt, welches sie ohne Hände zusammen benutzen (zB. Zeitung, Auto...)
- GEWICHT SPIELEN: Kleingruppe spielt, dass sie Behälter mit einer vorher abgesprochenen Materie füllen und leeren.  
→ Fokus darauf, wie das wechselnde Gewicht der Behälter verkörpert wird.
- GESICHTSAUSDRUCK SPIEGELN: Zu zweit. Ein Zweiergespräch mit simplen Rollen (zB. Lehrer\*in-Schüler\*in) wird gespielt. Leitung ruft abwechselnd Spieler\*in 1 oder 2 auf, die die Gesichtsausdrücke des Gegenübers dann so exakt wie möglich kopieren.  
→ nicht Körperhaltung, nur Gesichtsausdruck spiegeln. Keine überspielten Fake-Emotionen sondern recht natürliche normale Gesichtssprache beibehalten. Szene fließend fortsetzen. Trainiert Wahrnehmung, hält Konzentration beim Gegenüber. Ist auch witzig.
- VIELE OBJEKTE: Gruppe spielt Gruppenszene (zB. Picknick), alle sollen dabei möglichst viele Objekte imaginär nutzen, bespielen, finden, und sehr klar & realistisch damit spielen.
- DOPPELTES WER-WO-WAS: Einzelperson erfindet ein Wer-Wo-Was, also Rolle, Ort, Tätigkeit (zB. Mutter kauft ein im Supermarkt), plus noch ein zweites Wer-Wo-Was-Setting aus der Vergangenheit der Figur, also ein Ereignis mit dem die Figur innerlich beschäftigt ist (zB. Mann dieser Mutter hat sie am Vortag betrogen). Dies wird nonverbal gespielt.  
→ Für sehr Fortgeschrittene, bzw. erfordert sorgfältiges Einarbeiten. Trainiert emotionale Feinheit und Vielschichtigkeit sowie Doppelkonzentration.
- KÖRPERLICHE STÖRUNG: Kleingruppe spielt Szene wie z.B. Vortrag/Podiumsdiskussion/Talkshow, in der jede Figur eine körperliche Störung hat, die möglichst subtil mit reingespielt wird (zB. Schlüpfer klemmt, Schildchen juckt...)  
→ Tendenziell: Je subtiler desto interessanter, eleganter. (Das selbst herausfinden lassen.)